

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

25.11.1913 (No. 323)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 323

Dienstag, den 25. November 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Straße Nr. 14 (Hauptpostamt)
Telefon Nr. 951, 952, 953, 954, wobei sich auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Selber frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 15. November 1913 den Elektroingenieur Oskar Deß in Offenburg zum Eisenbahningenieur ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. November 1913 wurde dem Oberingenieur Ernst Voos in Schillach die Vorsteherstelle des Stationsamts II daselbst übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 24. November.

Die englischen Königsmanöver 1913.

SRK. Auch bei der englischen Armee finden fast alljährlich im Herbst am Schluß des Ausbildungsjahres größere Manöver statt, die den Beweis erbringen sollen, was die Truppe im Laufe des Jahres zur Förderung ihrer Kriegsmäßigen Bereitschaft geleistet hat. Die diesjährigen Großmanöver, die im Nordwesten von London, in den Midlands vom 22. bis 26. September abgehalten wurden, erhielten dadurch eine besondere Auszeichnung und Bedeutung, daß das Königspar den Anfang an bis zum letzten Tage beizwohnte. Zur Teilnahme an den Königsmanövern, die aber offiziell nur als „Army Exercises“ bezeichnet werden und daher auch nicht gut mit unsern Kaisermanövern vergleichbar sind, waren fast die gesamten Expeditionary Forces — 4 von den vorhandenen 6 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division — bestimmt. Sie bildeten zusammen eine braune Armeeabteilung und waren so verteilt, daß die 1. und 2. Infanterie-Division die 1. Armee, die 3. und 4. Infanterie-Division die 2. Armee bildeten. Als Hilfskräfte unterstanden dem Armeekommando außer der Kavallerie-Division ein Territorial-Radfahrerbataillon und das 3. Flugzeuggeschwader mit 11 Flugzeugen. Der Gegner von Braun war eine weiße Armee, die aus einer kombinierten Kavallerie-Division nebst 2 Territorial-Radfahrerbataillonen und den beiden durch Flaggen markierten Divisionen Nr. 10 und 11 zusammengesetzt war. Außerdem waren der Armeeführung noch die Flugzeuggeschwader Nr. 1, 4 und 5 mit zusammen 24 Flugzeugen, sowie die Luftschiffe „Delta“, „Eta“ und „Astra Torres“ zugeteilt. Das Luftschiff „Beta“, das ursprünglich auch noch zur Teilnahme bestimmt war, ist schließlich zu Haus geblieben. Insgesamt bezifferten sich die zu den Army Exercises verammelten Truppen auf fast 48 000 Mann, 17 000 Pferde, 190 Geschütze und 35 Flugzeuge.

Die Oberleitung der Übungen lag in den Händen des Generalinspektors der englischen Armee, Feldmarschall Sir John French. Er hatte auch an den beiden ersten Übungstagen die Führung der braunen Armee übernommen, gab sie aber dann für die drei letzten Tage an Generalleutnant Grierson ab.

Aus der Anlage der Manöver ist hervorzuheben, daß eine für sämtliche 5 Tage gültige Generalidee ausgegeben war. Ihr Inhalt besagte in der Hauptsache, daß Braunland und Grünland sich zu einem Bündnis zusammengesetzt hatten und Weißland den Krieg erklärten. Dieses stellte zur Abwehr Braunland nur schwächere Kräfte gegenüber (2 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division), während es sich mit der Hauptmacht gegen Grünland wandte.

Innerhalb dieser Generalidee bewegte sich die Spezialidee, die aber den Armeeführern im ganzen wenig Entscheidungsfreiheit ließ, da sie für den Beginn der braunen Armeeabteilung den Vormarsch auf 2 bestimmten Straßen, noch dazu mit der näheren Anordnung, vorschrieb, daß die 1. und 2. Armee jede mit ihren Divisionen hintereinander die beiden etwa 10 bis 15 Meilen von einander entfernt liegenden Straßen benutzen sollten. Die Kavallerie-Division von Braun hatte den Auftrag, der Armeeabteilung vorauszugehen und den Anmarsch und die Maßnahmen des durch Flaggen markierten weißen Gegners aufzuklären.

So wurden die beiden ersten Manövertage, der 22. und 23. September, durch Marsche ausgefüllt. Nach übereinstimmenden Berichten ist es dabei, namentlich am 22. September, nicht sehr ordentlich zugegangen. Obgleich die Kolonnen infolge der sehr schwachen Stände der einzelnen Einheiten auch nicht einmal annähernd die kriegsmäßige

Länge erreichten, trat doch die völlige Ungeübtheit der Truppe in der Vorwärtsbewegung in langer Marschkolonne sehr deutlich zutage. Es gab Ausrufe und Reibungen aller Art, die noch gesteigert wurden dadurch, daß der Befehls- und Meldeapparat nicht klappte. Namentlich schien die Verbindung mit der vorausgeschickten Kavallerie bei der braunen Armee wiederholt abzubrechen. Unter anderem hatte am 23. September auf dieser Seite die nachfolgende Infanterie keine Ahnung davon, daß die Kavallerie-Division mit der gegnerischen Kavallerie und den ihnen zugeteilten beiden Radfahrerbataillonen stundenlang im Kampf gestanden hatte.

Zu einem ersten Gefecht der gemischten Waffen kam es erst am 24. September zwischen Blakesley und Maidford. Aber auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich, daß die Führung größerer Verbände, die Gefechtsausbildung und das Meldewesen noch manches zu wünschen übrig lassen. Die 3. Division von der 2. Armee, die den Kampf eingeleitet hatte, führte ein Gefechtsbild vor, als ob ein Gegner überhaupt nicht vorhanden war, und von der 1. Armee ließ sich die 1. Infanterie-Brigade durch feindliche Kavallerie völlig überraschen, weil die Aufklärung verlagert hatte und das Vorhandensein dieser Kavallerie gar nicht beobachtet worden war. Schließlich war, ähnlich wie bei den vorjährigen Manövern, ein solches Durcheinander entstanden, daß die Manöverleitung, um es zu entwirren, eine Gefechtspause eintreten lassen mußte. Alsdann trat die weiße Armee den Rückzug an, um in die vorbereitete Stellung an den Charman- und Arbury Hills zu gelangen, wo nach dem Programm am 25. September eine große Angriffsschlacht geschlagen werden sollte. Wengleich der Erfolg dieses Angriffs der braunen Armee zugesprochen wurde und der Führer von Weiß der Rückzug antreten mußte, so war trotzdem das Verdienst nicht auf Seite des Siegers. Der Angreifer hatte seine beiden Armeen und die Kavallerie-Division auf 24 Kilometer derart auseinandergezogen, daß zwischen der 2. und 3. Division eine weite Lücke entstanden war, die ein geschickter Verteidiger sehr zu seinem Vorteil hätte ausnützen können. Auch waren, wie am 24. September, die Truppen, insbesondere die der 1. Armee, arg in Unordnung geraten, weil es an einheitlichen Anordnungen für den Angriff gefehlt und die Unterführer zuviel auf eigene Faust gehandelt hatten.

In der Schlussschlacht wurde vom General French fast alles, was wir vorstehend beanstandet haben, ebenfalls getadelt. Ein Lob erhebt die Infanterie für ihre Ausdauer während der Marsche, die Kavallerie für ihre Tätigkeit im Gefecht zu Fuß und die Artillerie für geschicktes und schnelles Anstellengehen. Auch die Fortschritt im Zusammenwirken der Waffen wurden anerkannt. Sehr eingehend beschäftigte sich der Generalinspektor mit den Erfindungen der Flugzeuggeschwader und der Luftschiffe. Nach unserm Dafürhalten haben sie nicht viel geleistet, auch nicht an den Tagen, wo die Witterung günstig war. Von den Luftschiffen ist eigentlich nur „Delta“ einige Zeit tätig gewesen, ohne jedoch viel zur Aufklärung beizutragen; am 25. September hat es eine Bombe abgeworfen. Und was die Flieger anlangt, so muß namentlich auffallen, wie wenig die zahlreichen Piloten der weißen Armee die Lage beim Gegner erkannt haben. Wie ihnen am 22. September die Bewegungen der braunen Kavallerie-Division völlig entgangen waren, so versagten sie auch am 25. bei der Orientierung ihres Parteiführers über die Maßnahmen des Angriffs auf den Charman Hill. Also auch bei dieser Gelegenheit wieder ein Beweis dafür, daß Fliegererfindungen noch lange kein Ersatz für die Meldungen der Kavallerie-Patrouillen sind.

Das Hauptwerk der deutschen Städtestatistik.

Von Dr. jur. Seidel, Geh. Regierungsrat, Berlin.

* Das Statistische Jahrbuch Deutscher Städte ist nunmehr (1913) als neunzehnter Jahrgang, herausgegeben von Professor Dr. M. Neefe, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Breslau, im Verlag von Wils. Gottlieb Korn in Breslau, erschienen. Das Material zu diesem Werke wurde, wie aus dem Vorwort ersichtlich, wieder mittels Fragebogen gesammelt, deren Beantwortung von allen deutschen Städten erbeten worden ist, die am 1. Dezember 1910 mehr als 50 000 Einwohner hatten. Von 88 Städten ist die Beantwortung jener Bogen ganz oder teilweise erfolgt. Von den Städten, die auf Grund

der letzten Volkszählung 50 000 Einwohner erreichten, haben sich Heidelberg, Gerne, Hildesheim, Regensburg, Saarbrücken und Solingen erstmalig an diesen Arbeiten beteiligt. Die Städte Bentzen D.-S., Gleiwitz, Münster, Forzheim, Necklinghausen und Ulln haben ihre Beteiligung an diesem Jahrgang abgelehnt, es sind in den meisten Abschnitten Angaben über sie nicht gemacht.

Dem ursprünglichen Plane des Jahrbuches entsprechend, sind auch in diesem Jahrgange viele bisherige Abschnitte fortgesetzt, mehrere erweitert, und zwei neue hinzugefügt. Es besteht insbesondere der Inhalts dieses Jahrganges in der Fortführung von 22 Abschnitten des 18. Jahrganges, von zwei Abschnitten des 17. (über Gewerbeberichte, Post, Telephon und Fernsprechverkehr), von 2 Abschnitten des 16. (Kohlenbezug und Kohlenpreise, Viehpreise), von je einem Abschnitt des 15. (Gast- und Schankwirtschaften), des 14. (öffentliche Bäder), 12. (Desinfektionswesen), 10. (Theaterwesen), und des 8. Jahrganges (Seilpersonal und Apotheker). Neu hinzugekommen sind die Abschnitte über Gehälter und Lehrpersonen und der ortsüblichen Tagelöhne. Der erste von Stadtschulrat S. Wiedemann verfaßte Abschnitt behandelt Gehalt, Zulagen, Wohnungsgeld oder Mietsentschädigung und zwar getrennt nach Lehrpersonen höherer Lehranstalten für die männliche Jugend, die weibliche Jugend und die Lehrpersonen an Mittels-, „Bürger-“ und gehobenen Schulen, sowie endlich die Lehrpersonen an Volks- und Hilfsschulen. Der Abschnitt ortsübliche Tagelöhne ist von Dr. B. Franke, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Posen, verfaßt. Die Unterlagen für die von ihm gegebenen tabellarischen Übersichten bilden statistische Untersuchungen, welche seit 1884 von E. Hirschberg und M. Neefe angestellt worden sind, sowie die entsprechenden Nachweisungen des Zentralblattes für das Deutsche Reich. Bei dieser Statistik handelt es sich nicht um eine Lohnstatistik, sondern lediglich um eine Statistik der Lohnsätze. Im übrigen ist der Abschnitt geteilt in die Rubriken „ortsübliche Tagelöhne 1912“, „ortsübliche Tagelöhne von 1884—1912 für erwachsene männliche Arbeiter“, und „ortsübliche Tagelöhne 1884—1912 für erwachsene weibliche Arbeiter“.

In einigen wiederkehrenden Abschnitten sind wesentliche Änderungen vorgenommen, so ist im Abschnitt 5 das weibliche Seilpersonal, entsprechend der zunehmenden Betätigung der Frauen im Erwerbsleben, mehr berücksichtigt. Das weibliche Geschlecht ist unter den Krankenpflegern bei weitem vorherrschend. Auf 100 000 Einwohner kamen in den Städten mit über 50 000 Einwohnern 162, im übrigen Reich dagegen nur 90 Krankenpfleger.

In dem Abschnitt 8 über Sparkassen im Jahre 1910, verfaßt vom Mitglied des Statistischen Amtes der Stadt München, Dr. Fiack, sind die Einrichtungen für die kleineren Spareinlagen und die durchschnittliche Verzinsung der verschiedenen Anlagen erstmalig verzeichnet. In erster Hinsicht ist interessant, daß die Einrichtung der Sparbüchlein bereits bei 45 Klassen bestand. Schulsparkassen hatten 23, Pfennigsparkassen 3 Klassen eingerichtet, Sparautomaten waren von 9 Klassen aufgestellt.

In Abschnitt 10, in welchem die Gast- und Schankwirtschaften nebst Angaben über die polizeiliche Regelung des Wirtschaftsbetriebes, auch alkoholgegnerrische Vereine, von Dr. W. Höhmer-Bremen behandelt werden, sind nachgewiesen: die in den letzten zehn Jahren neu erteilten Schankkonzessionen und Schankkonzessionsentziehungen, die Ortsstatute betreffend den Bedürfnisnachweis und andere, wesentliche polizeiliche Bestimmungen, sowie die Mäßigkeits- und Enthaltensvereine. Die hier mitgeteilten statistischen Untersuchungen sind für die Kommunalpolitik von größter Bedeutung.

Von wesentlichem Interesse ist die gegebene Übersicht VI, welche die Städte nach der Höhe der auf den Kopf der Bevölkerung 1910 entfallenden Steuerleistung ordnet. An der Spitze stehen Berlin-Wilmersdorf mit 65,38 Mark, und Frankfurt a. M. mit 59,47 Mark. Gemeindesteuer überhaupt pro Kopf, während Kaiserslautern mit 20,56 Mark und Dessau mit 15,74 Mark am niedrigsten stehen.

Im Abschnitt 18 sind Mitteilungen über Schwimmunterricht und die Schwimmvereine gemacht. Verfasser dieses „Öffentliche Bäder im Jahre 1910“ bzw. 1910/11“

betitelten Abschnittes ist der Direktor des statistischen Amtes der Stadt Dortmund, Dr. Prigge. Eingehender behandelt sind im Abschnitt 19 Straßenreinigung, Hausmüllabfuhr und Straßenbesprengung im Jahre 1910 von Dr. E. Rosenberg, Direktor des statistischen Amtes in Kiel, die Müllabfuhrgebühren und die neuen Versuche zur Staubbeseitigung auf Straßen. Die meisten Versuche sind durch Sprengung von Westrumit auf Asphaltstraßen und Chlormagnesiumlauge auf Steinstraßen gemacht worden. Daneben sind aber recht häufig andere Versuche (mit Chlorzinklauge, Sprengelöl, Antistau-bit, Epyhygit und dergleichen) gemacht worden. Versuche mit Leerung der hauffierten Straßen, insbesondere haben in Düsseldorf, München, Stuttgart, Erfurt, Halle, Karlsruhe, Mannheim, Bielefeld, Coblenz, Sagen, Heidelberg, Kaiserslautern, Metz, Mülheim an der Ruhr, Spandau und Würzburg stattgefunden.

In Abschnitt 22, Wasserversorgung (Wasserwerke), bearbeitet von Direktor Dr. M. Meier-Nürnberg, sind die Gebühren für Wasser und die Rentabilität der städtischen und der privaten Wasserwerke besonders eingehend erörtert. Die Rentabilität der Werke ist zwar unter den einzelnen Städten wohl vergleichbar, es geht aber nicht an, ohne weiteres aus dieser Rentabilität vergleichende Rückschlüsse auf den Grad der eventuellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke zu ziehen, da die Einwirkung des Wasserzinses für die Höhe der abgeworfenen Rente des in den Anlagen investierten Kapitals von ausschlaggebender Bedeutung ist.

In Abschnitt 26 behandelt Dr. D. Landsberg-Magdeburg die Armenpflege in den Jahren 1909 und 1910. Eine vergleichende Armenstatistik zerfällt in die beiden Teile der Personalstatistik und der Finanzstatistik. Der erste Teil ist in den vorhergehenden Jahrgängen ganz außer Betracht gelassen worden, da die verlangten Zahlen der im Durchschnitt der einzelnen Unterstützungsperioden unterstützten Personen von den meisten Städten nicht gegeben werden konnten. Da aber dieser Teil der Armenstatistik zum Verständnis der Armenfinanzstatistik unentbehrlich ist, sind die Versuche, hier wenigstens für die offene Armenpflege vergleichbare Zahlen zu erhalten, wieder aufgenommen worden, indem diesmal die einfachere Frage nach dem Stande der Unterstützten am Jahreschlusse (statt im Jahresdurchschnitt) gestellt wurde.

Abchnitt 27 behandelt das öffentliche Desinfektionswesen im Jahre 1910, Verfasser ist der Direktor D. V. Maack in Elberfeld. Hier sind erstmalig Mitteilungen über die Einführung der Desinfektionspflicht und die öffentlichen Desinfektionseinrichtungen enthalten. Das Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1910 hat die in ihm genannten Krankheiten der Meldepflicht unterworfen und die Desinfektion einheitlicher gestaltet, wenn sie auch noch nicht als obligatorisch bezeichnet wurde. In den Bundesstaaten ist dann durch besondere Gesetze die Reihe der zunächst nur meldepflichtigen Krankheiten bedeutend erweitert und für sie die Desinfektion zwar noch nicht als obligatorisch, doch als erwünscht bezeichnet worden (s. preussisches Gesetz vom 23. August 1905 betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten), weiter ging die Verordnung in Bayern und Baden, deren Wirkungen aber naturgemäß in dieser Darstellung noch nicht zu bemerken sind.

Abchnitt 29 hat die Theaterverhältnisse im Jahre 1911 zum Gegenstande, auch sie hat Direktor Professor Dr. Landsberg-Magdeburg bearbeitet, hier sind zum ersten Male spezielle Angaben über die Ausgaben für Theater mitgeteilt. Sehr verschieden sind die persönlichen Ausgaben, je nach dem Umfang der von den Städten übernommenen Leistungen, von besonderem Interesse sind die Befolgungen für die spielfreie Zeit (sog. Substantiationsgagen). Auch die Ausgaben für Gebäude, Fundus usw. sind bei den einzelnen Städten sehr verschieden. Abgaben und Lasten des Theatergebäudes erscheinen in den Etats der Städte zuerst nur in geringem Maße.

Politische Übersicht.

Untriede gegen die Landeskirche.

* Die am Donnerstag vom Komitee „Konfessionslos“ in Groß-Berlin einberufenen zwölf Volksversammlungen, in denen zum Austritt aus der Landeskirche aufgereizt werden sollte, waren stark besucht, sieben wurden wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet darüber: „Nach den vorliegenden Berichten ist von einem geistigen Gehalt der dort vorgetragenen Reden keine Spur zu finden, die besten Phrasen der Demagogie beherrschten das Feld, und selbst dort, wo tatsächliche Schäden an der Landeskirche und im Verhältnis von Kirche und Staat aufzudecken waren, geschah das in einer Weise, die die Absicht zu zerstören, nicht zu bessern, deutlich erkennen ließ. Die demagogische Gehe in den Versammlungen den beabsichtigten Widerhall. Die Geistlichen, die man zu den Versammlungen ausdrücklich eingeladen hatte, wurden, als sie sich zum Wort meldeten, in beleidigenden Ausdrücken angebrüllt. Die Strecke der gestrigen Wilderei des Komitees „Konfessionslos“, das man ohne Bedenken den Schülern der Sozialdemokratie zuzählen kann, soll sich auf über 4200 Erklärungen zum Austritt aus der Landeskirche belaufen.“

Auch die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel zum Ansturm der Sozialdemokratie auf die Kirche, worin es u. a. heißt:

„Nur rechnet man nicht mit dem Empfinden, das doch selbst in unserer Zeit unzerstörbar in den Herzen lebt. Kein kaltes Erwägen, keine spitzfindige Deduktion wird über die Leere hinwegführen, die überall dort entstehen muß, wo der Geist nur die Gegenwart kennt, wo das Jenseits als ein Kindermärchen, der Gottesbegriff als leere Hohlheit erscheint. Die Halbgebildeten mögen in ihrer halben Bildung, in jener geistigen Dürftigkeit, die alle Rätzel zu lösen vermeint, weil sie die Tiefe dieser Rätzel nicht erkennt, eine Art von Ersatz, von Surrogat finden, sie mögen an den Problemen des Daseins vorbeigehen, weil sie keine Probleme erkennen, aber noch immer haben die vornehmsten Geister der Menschheit, im vollsten Gegensatz zu jenen Halbgebildeten, religiös empfunden, und wenn auch die Massen zuweilen wohl der suggestiven Wirkung der „Aufklärer“ erliegen, so kehrten sie zuletzt doch immer wieder zu der alten geistigen Heimat, zur Religion zurück. Denn auf die Dauer kann keine Nation sich mit den Halbheiten des Rationalismus begnügen, wird das Bedürfnis, tiefer zu schürfen, in alle Gänge des Lebens eindringen, doch siegreich bleiben und dagegen Protest erheben, daß das unendlich tiefe Mysterium der Schöpfung und der Erlösung, alles Werdens und Vergehens mit frechen Fingern entweiht wird. Gewiß, manches ist erstarrt im kirchlichen Leben, uralte Formeln, die inhaltsleer wurden, werden anhängig konfessiert: Auch die Kirche muß nachgiebig sein gegen die wechselnden Formen des modernen Lebens, sie muß volkstümlicher werden, um das Volk wieder zu gewinnen. Der Buchstabe tötet noch immer und nur der Geist macht lebendig. Die Sozialdemokratie aber will die Form zerschlagen und zugleich den Geist töten; ihren Arm führt der Haß, der in der Kirche zugleich ein Machtmittel des Staates erblickt. Darum ertönt der Schrei nach dem Austritt aus der Landeskirche — durch die Geldfrage glaubt man dem Feinde an den Leib zu kommen, seinen Körper auszubluten. Ein großer Irrtum. Denn selbst wenn der Plan gelänge, dann würde doch die Kirche Mittel u. Wege suchen und finden, um sich über die Zeiten hinaus zu erhalten und jener Tage zu harren, in denen die Menschheit doch wieder, angeleitet von dem Dienste vor der Göttin Vernunft, zum alten Glauben und zur alten Heimat zurückkehrt. Der Irrtum einer Stunde mag in der Straßendirne eine Göttin erkennen — ist die Stunde verfloßen, dann sinkt auch der Irrtum von den Augen.“

* **Der Kaiser und der Tango.** Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, der Kaiser habe durch eine Kabinettsorder den Offizieren in Uniform den Tangotanz, sowie One- und Two-step verboten; Zuwiderhandelnden wurde sofortige Dienstentlassung angedroht. Wie nunmehr von den Mänteln mitgeteilt wurde, ist keine derartige Kabinettsorder ergangen; noch weniger kann natürlich davon die Rede sein, daß den Offizieren für Übertretung des angeblichen Verbots die sofortige Dienstentlassung angedroht worden sei. Dagegen hat sich der Kaiser mündlich dahin ausgesprochen, daß er die Beteiligung von Offizieren in Uniform am Tango, One- und Two-step-Tanz nicht wünsche.

* Ausland.

Paris, 21. Nov. Die Kammer setzte heute vormittag die Beratung über die Vorlage betr. die Abgrenzung der Weingebiete fort. Ackerbauminister Clementel bekämpfte einen Zusatzantrag, der sich besonders gegen die Konkurrenz richtet, die Deutschland den Weinen aus der Champagne, Bourgogne und Bordeaux mache. Er teilte mit, daß die deutschen und französischen Delegierten des Zollkongresses einstimmig den Wunsch ausgedrückt hätten, daß sich die beiden Länder verständigen möchten, um gegenseitig die Ursprungsbezeichnungen zu schützen. Dies sei die neue Aufgabe. Der Antragsteller bestand nicht weiter auf dem Zusatzantrag.

Paris, 24. Nov. Die Allgemeine Luftschiffervereinigung erhielt anlässlich eines an die Bahngesellschaften gerichteten Ersuchens, auf den Dächern aller bedeutenden Bahnhöfe in großen Buchstaben die Namen der betreffenden Städte anbringen zu dürfen, um den Fliegern den Weg anzuzeigen, vom Kriegsministerium ein Schreiben, in dem erklärt wird, daß derartige Anzeichen in Kriegszeiten die größten Unzuträglichkeiten mit sich brächten, da sie den feindlichen Fliegern die genauesten Anhaltspunkte für ihren Flug bieten würden. Das Kriegsministerium sei deshalb der Ansicht, daß die Luftschiffervereinigung ihr Vorhaben nicht bloß für die Ostdepartements, sondern auch für ganz Frankreich aufgeben müßte. — Bezüglich dieser Zuschrift äußerte ein Herr der Leitung der Luftschiffervereinigung zu einem Berichterstatter, daß man unter diesen Umständen alle Wegweiser und auch die Generalstabskarten abschaffen müßte; die Luftschiffervereinigung wird ein anderes Mittel ausfindig machen, um den Fliegern die Orientierung zu erleichtern und vielleicht auf den Dächern der Häuser die Ziffern anbringen, welche dem betreffenden Punkt der Generalstabskarte entsprechen.

London, 21. Nov. Der Sonderkorrespondent des „Reuterschen Bureau“ in Windsor ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Erzherzog-Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha von seinem Aufenthalt in Windsor hochbefriedigt ist. Obwohl der Besuch des Erzherzogs ein ganz privater war, scheinen die dabei gegebenen Gelegenheiten, mit den britischen Ministern in Berührung zu kommen, nur viel und dauernd Gutes für die glücklicherweise ausgezeichneten Beziehungen zu bringen, die zwischen den Regierungen König Georgs und Kaiser Franz Josephs bestehen. Die Sympathie des Kaisers für England ist wohl bekannt, ebenso der Wunsch der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, immer mit England in Freundschaft zu leben.

Newyork, 21. Nov. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Militärbehörde in Montreal allen ausländischen Unternehmen eine Abgabe insgesamt von 600 000 Pesos auferlegt hat. Von der American Smelting and Refining Company werden 25 000 Pesos verlangt, von der American Steel-Company 20 000 Pesos und von der Water Pierce Oil Company 15 000 Pesos. Die Direktoren der letztgenannten Gesellschaften haben ihre Agenten in Montreal angewiesen, nicht zu zahlen, sondern den Schatz des amerikanischen Konsulats anzurufen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. November.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche. Nachmittags 4 Uhr wohnten Höchstselben dem Konzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche an.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb. Später meldeten sich folgende Offiziere und Militärbeamte: Generalarzt Müller, Korpsarzt des 14. Armeekorps, bisher Generaloberarzt und Divisionsarzt der 9. Division, Geheimer und Oberkriegsgerichtsrat Schubert beim Generalkommando des 14. Armeekorps, Hauptmann Fischer, zugeteilt dem Generalkommando des 14. Armeekorps, bisher Kompagniechef im 3. Unterelbsässischen Infanterieregiment Nr. 138; ferner vom 1. Badischen Leib-Grenadierregiment Nr. 109: Major beim Stabe Freiherr von Wilczek, bisher Kompagniechef im Regiment, die Hauptleute und Kompagniechefs von Jedlis, bisher im 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72, Freiherr von Wangenheim, Freiherr Huber von Gleichenstein und Schaible, die Stabskapitane von Schirach, von Arnim und Glade, letzterer bisher Oberleutnant im 8. Badischen Infanterieregiment Nr. 169, die Leutnants Graf von Deubling und von Pfeil; ferner Hauptmann und Platzmajor von Karlsruhe von der Osten, bisher Batteriechef im 2. Gardefeldartillerieregiment, Rittmeister von Arnim, Adjutant der 28. Kavallerie-Brigade; vom 1. Badischen Leib-Dragooneregiment Nr. 20: Rittmeister und Eskadronchef Moser, bisher im Husarenregiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälischen) Nr. 8, Rittmeister beim Stabe Dumrath, Leutnant Graf zu Münster, Freiherr von Grothaus, sowie Leutnant Freiherr Koeder von Diersburg vom Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badisches) Nr. 14, kommandiert zur Militärlehre schiedes Gottesau.

Abends 1/2 6 Uhr erteilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Großherzoglichen Kammerherrn Freiherrn Franz von Ragenek Audienz. Um 8 Uhr werden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem von der Museums-Gesellschaft veranstalteten Konzert im Museumsaal beiwohnen.

G.A. Im Laufe dieses Sommers ereignete sich in einem Kalksteinbruch ein schwerer Sprengungsfall. Nach dem Einschütten des Pulvers in das Bohrloch entfernte sich der verantwortliche Schießmeister, um Befehl zu holen. Diesen Augenblick benutzte eigenmächtig ein Arbeiter und stieß mit einem bereitgestellten metallenen Kadebstock das Pulver fest, wobei die Entzündung erfolgte. Das zuständige Schöffengericht bestrafte den verantwortlichen Schießmeister, der einen verbotenen Kadebstock bereitstellte und den Sprengschuß unvorschriftsmäßig ausführte, mit 150 Mark, den Betriebsinhaber, in dessen Betrieb verbotene Kadebstöcke verwendet wurden, mit 100 Mark und den Arbeiter, der eigenmächtig sich mit Sprengarbeiten beschäftigte, mit 40 Mark Geldstrafe.

oc. Bruchsal, 23. Nov. Gestern nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, welche sich mit dem Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Stritt beschäftigte. Anwesend waren 96 Mitglieder des Bürgerausschusses. Stadtrat Wiedemann legte in kurzen Worten den Sachverhalt dar, worauf zur namentlichen Abstimmung geschritten wurde. Einstimmig wurde das Rücktrittsgesuch genehmigt.

oc. Freiburg i. Br., 24. Nov. Die hier abgehaltene Herbstversammlung des Badischen Jugendbundes (Landesverband evangelischer Jugendvereine) nahm den Gedanken, ein Ferienheim für Knaben und Mädchen im Schwarzwald zu schaffen, zustimmend auf.

Maul- und Klauenseuche.

** Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 15. November 1913.

Baden. Landeskommissariatsbezirk Konstanz. Amtsbezirke: Engen 10 Gemeinden, 307 Gehöfte; Konstanz 2, 5; Donaueschingen 4, 87; Wonnordorf 3, 32; Waldshut 7, 56. — Landeskommissariatsbezirk Freiburg. Amtsbezirk Rest 1, 1; im übrigen seuchenfrei.

Bayern. Regierungsbezirk Schwaben. Amtsbezirke Kempten 1 Gemeinde, 2 Gehöfte; Memmingen 4, 4; Sonthofen 2, 10; im übrigen seuchenfrei.

Elsaß-Lothringen. Regierungsbezirk Unterelsaß seuchenfrei. — Regierungsbezirk Oberelsaß, Kreis Kolmar 2 Gemeinden, 8 Gehöfte. — Regierungsbezirk Lothringen. Kreis Château-Salins 1, 1. — Dessen seuchenfrei.

Hohenzollern seuchenfrei. Württemberg. Schwarzwaldkreis. Oberamt Oberndorf 1 Gemeinde, 1 Gehöft. — Donaukreis. Oberamt: Blaubeuren 2, 2; Leutkirch 3, 4; Münsingen 1, 1; Ravensburg 1, 1.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater

„Rhygalion“ von Bernard Shaw.

* Englands Anteil an der Bühnenliteratur der Gegenwart ist, falls die Proben maßgebend sind, die wir zuletzt zu sehen bekamen, qualitativ nicht sehr bedeutend. Galsworthys jüngst zum erstenmal gespielter „Menschenfreund“ war lediglich ephemeren Wertes, und man darf

es als höchst wahrscheinlich bezeichnen, daß auch die geschickter gemachte neue Komödie *Vernard Shaw's*, die am Samstag ihre hiesige Erstaufführung erlebte, den wesentlichsten Teil ihres Erfolges der Gewandtheit einiger Darsteller im Gebrauch der heimischen Mundart verdankt. Das Stück ist eine Gesellschaftssatire, die den Gang unserer englischen Betrüger verhöhnt, den Menschen nicht nach inneren Werten, nach Wissen und Können, einzuschätzen, sondern nach Aussprache und Manieren. Der neue Pantomime ist Professor der Phonetik, u. er lebt davon, daß er mittelst einer raffiniert ausgeklügelten psychophysiologischen Methode ungebildeten Emporkömmlingen in kürzester Zeit alle Feinheiten der gesellschaftlichen Umgangsprache beibringt. Diesem, selber mit keinerlei guten Manieren behafteten Wissenschaftler, Professor Higgins, kommt ein Blumenmädchen zwischen die Hände, das seiner unglücklich ordinären Sprache und seiner völligen Kulturlosigkeit wegen sein Interesse erweckt, so daß er daran geht, aus der Gasse aufzulesen, zu zertreten, Abfall des Gemütsmarktes — wie er sich liebevoll ausdrückt — eine „Herzogin“ zu machen. Unter Aufsicht eines Freundes, der Eliza Doolittle — so heißt das Mädchen — gute Manieren beibringt und eines erstklassigen Kleidermachers gelingt ihm das Werk, so daß Eliza in der Tat nach einigen Monaten als Pseudoherzogin in der Gesellschaft Triumphe feiert. In diesem Moment ist sein Interesse für das menschliche Objekt erloschen, denn er mit einer neuen Sprache auch eine neue Seele gab. Doch das Geschöpf seiner Kunst, Eliza, die weder in die Gasse zurückzuführen noch einem ihrer vornehmen Anbeter die Hand zu reichen gedenkt, weiß ihren Lehrer so zu nehmen, daß der letzte Akt des Stückes die tröstliche Zuversicht gibt, daß beider Herzen sich finden werden. Weniger glücklich (im Sinne des Hauptbeteiligten) geht eine tragikomische Nebenhandlung zu Ende, die den Vater Elizas, den Müllkutscher Doolittle, zum Felden hat. Dieser von keinerlei moralischen Skrupeln angekränkelte Ehrenmann und Philosoph, der sich als „unwürdiger“ und unverantwortlicher Armer durch die Welt pumpt und seine eigene Tochter für 5 Pfund zu veräußern bereit ist, wird durch die Stiftung eines amerikanischen Philantropen Rentner mit jährlich 3000 Pfund Einkommen und fühlt sich, aus seiner Späre gerissen u. plötzlichen Verpflichtungen gegenübergestellt, als „Opfer der Moral des Mittelstandes“ tief unglücklich, ohne jedoch den Mut zu finden, die Erbschaft einfach zurückzuweisen. Die Wirkung des Stückes, das durch manche geistreiche Wendungen, psychologische Feinheiten und satirische Streiflichter gewürzt ist, wird durch groteske Übertreibungen und fühlbare Rängen stark beeinträchtigt. Freilich erhalten die meisten Dialoge ihre charakteristische Färbung und ihren unmittelbaren Reiz, wie schon eingangs angedeutet, erst durch den ins Belieben der Darsteller gestellten Gebrauch ihres heimatlichen Sockaldialekts, der jedoch angesichts des spezifischen Londoner Milieus der Handlung als stilwidrig empfunden wird. Eine weitere Schwäche des Stückes bildet der Mangel eines eigentlichen dramatischen Nerven und die Unwahrscheinlichkeit und Konstruiertheit der von Shaw gezeichneten und erst von den Darstellern mit Leben erfüllten Figuren. Das fühlte auch das Publikum heraus, das nach Schluß des letzten Aktes nur lauen Beifall spendete, diesen aber verdoppelte und verdreifachte, als die Hauptdarsteller nochmals vor dem Vorhang erschienen. Das Hauptverdienst an der Aufführung kam der oft bewährten Charakterisierungskunst Fr. Noormans zu, die als Blumenmädchen noch mehr denn als Herzogin durch ihr reich nuanciertes Spiel den Charakter der Witwe aus wirkungsvollster Unterstützung. Eine fein-humoristische Typen war der Doolittle Herrn Dappers. Herr Herrs (Professor Higgins) zerstörte die Wirkung seines in Einzelzügen vortrefflichen Spiels durch starke Übertreibungen, die von der Regie nicht gebildet werden sollten. Von den übrigen Mitwirkenden ist Fr. Fraendorfer (Frau Higgins) zu erwähnen. Die Regie Herrn Dr. Kronacher's war, von einigen Einzelheiten abgesehen, zu loben.

Studentenbrauch und Studentensprache. Nach längerer Pause trat dieser Tage der Deutsche Sprachverein wieder mit einem Vortragabend in die Öffentlichkeit. Prof. Dr. Meisinger sprach dabei über das Thema „Studentenbrauch und Studentensprache“. Er führte etwa Folgendes aus: Hat der junge Deutsche die Fesseln der Schule gesprengt, dann tritt er hinaus ins goldene Land der Freiheit, der junge Fuchs zieht auf die Kneipe, er lernt die A. S., den F. M. kennen. Er macht seinen Erbummel und wird schließlich aktiv. Die Studentenbräude gehen zum Teil bis auf die Mederschulen der Griechen und Römer zurück, denn die studierende Jugend der alten Welt schloß sich schon damals in Landsmannschaften zusammen. In Deutschland beginnt das studentische Leben mit den von Karl dem Großen gegründeten Schulen (Klosterschulen). In den späteren Jahrhunderten wurde der Besuch der Universitäten durch Gesetz geregelt, aber niemand verwehrt. Die große Masse der Scholaren, die aus den ärmlichen Volksschichten hervorging, war in sog. „Burgen“ untergebracht; deren Bewohner wurden „Burgen“ genannt, hieraus entstand unser heutiges „Bursch“. Bei der Aufnahme junger Studenten bildeten sich eigentümliche Bräude aus (Fuchsenbad: Deposition). Auch die Tracht war genau vorgeschrieben. Mit der Reformation beginnt das moderne Studententum. Der alte Zwang fällt, der Student nimmt sich mehr Freiheiten. Zur Zeit des 90-jährigen Krieges bildete sich der Kennalismus aus, jene unglückliche Drangsalierung der jungen „Kennale“ im ersten Jahr. Dann folgt der Faustkultus; die Reglementierung der Trinkfäden (Wetttrinken, Bruderschaftstrinken) und des Rechnens. Im 18. Jahrhundert trat neben den Kaufbold der alten Zeit der „petit maître“, der zierliche Modestudent in Nachahmung französischer Vorbilder. Leipzig, das „Klein-Paris“. Den mannigfachen Wandlungen entsprechend zeigt die Studentensprache Bestandteile aus der Sprache der Griechen und Römer, wie auch aus den unteren Volksschichten (Laganten). Der Polizist, der Freund der Studenten, wurde selbstverständlich mit allen möglichen Kosenamen bedacht (Schurkart, Maikäfer, Klammkaten). Besonders beliebt

sind die lateinischen und griechischen Endungen an deutschen Wörtern zu humoristischen Bildungen (Burschlos, Wuppigkeit, Schwachmütigkeit, Lustig, Schwulst). Aus dem Notwendig stammende Ausdrücke wie blechen, foppen, Luft (Anzug), betappen. Auf französischen Einfluß sind Ausdrücke wie: Comment, Kleidage, Schauderös, Anzipier zurückzuführen. Der Bedeutungswandel des Wortes Kneipe (ursprünglich eine Diebsherberge) zur „fidelen Kneipe“ zeigt, daß es auch unter Wörtern Emporkömmlinge gibt. Die neue Zeit hat in vielen Bräuden und Sprechweisen Unprägungen gebracht; aber bei allem Neuen lebt alter Brauch und alte Sprache weiter; denn niemand hängt zäher am Alten, als die Jugend.

Sch. Kolloseum. Nachdem das letzte Programm ausschließlich der Kritik gewidmet war, so zog nun in der zweiten Novemberhälfte ein lustiges Theaterstück ein zu einem Gastspiel, und zwar ein Belannter, Direktor Meth mit seinem Schlietzer Bauerntheater. Mit der Eröffnungsvorstellung am vorigen Sonntag: Der „Herzogin“ und einer Aufführung, das „Jägerblut“ am Sonntagabend, fand das Gastspiel seinen Anfang; am Montag folgte dann das „Vespermehde“, Dienstag die „Kneipe von Schiersee“ und am Mittwoch „Unser Holzmann“. Das Spiel der Darsteller ist flott und voller Humor. Herr Direktor Joseph Meth, welcher in den meisten Stücken die Hauptrollen innehat, ist nicht nur ein sehr geschickter Darsteller, sondern auch ein flotter Regisseur, denn die meisten Stücke sind von ihm selber einstudiert. Aber auch die Mitwirkenden die Damen Clement Wolff, M. Meth, L. Geromiller, S. Cher, S. Meth, R. Schell; die Herren Schabel, J. Schmidt, März, Prodräger, Fischer, Angenruber, Schell, Cher, Hirtreiter und Graf; sie alle spielen mit einer Hingabe, daß das Publikum, das sich allabendlich sehr zahlreich einfindet, mit dem Beifall nicht laßt. Auch die Gesangseinlagen mit Bisherbegleitung finden gebührende Anerkennung. Wenn auch bei manchen Stellen etwas derb aufgetragen wird, so liegt das eben im Naturell der Darsteller und der objektive Besucher findet nichts absonderliches dabei; es ist eben ein Bauerntheater, wie der Zettel ja besagt. Der beste Beweis, wie sehr die einzelnen Stücke Anklang finden, dürfte sein, daß mit jedem Spielabend auch die Zahl der Besucher steigt.

Praktische Rechtspflege.

R.V. Die erzwingene Bürgschaft. In einer Innung waren Unregelmäßigkeiten vorgekommen, in der Kasse fehlte ein Geldbetrag. Ein Freund des Schuldigen suchte die Angelegenheit zu regeln, erbot sich eine Bürgschaftserklärung und legte sie unter Darlegung des Sachverhalts einigen Innungsmitgliedern zur Unterzeichnung vor. Auf ihre Frage, was geschähe würde, wenn sie den Schein nicht unterzeichneten, erwiderte er: „Nehmt weis es der Vorstand. Befragte werden müssen wir es, daß das Geld nicht da ist. In nächster Woche ist eine Sitzung und wir müssen der Innung gegenüber Rechenschaft ablegen. Wenn wir vor die Innung treten und sagen, das Geld ist nicht da, so wird die Versammlung sagen, es ist unterschlagen. Wenn wir aber die Bürgschaft vorlegen können, wird sich die Versammlung beruhigen.“ Daraufhin unterzeichneten sie. Als sie demnächst aus der Bürgschaft in Anspruch genommen wurden, erhoben sie den Einwand, die Bürgschaft sei ihnen abgezwungen worden. Sie beriefen sich auf den § 123 des Bürgerlichen Gesetzbuches, dessen Absatz 1 lautet: „Wer zur Abgabe einer Willenserklärung durch arglistige Täuschung oder widerrechtlich durch Drohung bestimmt worden ist, kann die Erklärung anfechten.“ Der Einwand hatte Erfolg, die Klage wurde unter Bewilligung des Reichsgerichts abgewiesen. Die Anfechtung war nicht ein einfacher Hinweis auf bestehende Verhältnisse, die ein künftiges Übel erwarten lassen, sondern die Androhung eines künftigen Übels. Der Freund hatte die Unterzeichner der Erklärung in Furcht vor einer Strafangelegenheit versetzt und sie hierdurch zur Abgabe ihrer Unterschrift bestimmen wollen. Die Drohung war auch widerrechtlich, denn die Innung hatte auf die verlangte Bürgschaft keinen rechtlichen Anspruch. Die Beklagten hatten daher mit Grund ihre Bürgschaftserklärung angefochten. Durch die Anfechtung wurde die Erklärung nichtig und unverbindlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zabern, 24. Nov. Gestern hat der Bürgermeister folgende Bekanntmachung erlassen: Da die öffentliche Meinung in Zabern noch immer in hohem Grade erregt ist, richte ich erneut an die Bürgerschaft die inständige und dringende Bitte, sich nicht zu unbedachten Schritten hinreichend zu lassen und unter allen Umständen die größte Ruhe zu bewahren. Vor allem muß ich dringend von Ansammlungen auf der Straße abraten, die leicht wieder zu größeren Aufläufen und Ausschreitungen führen und die strengsten Maßnahmen der Behörden veranlassen könnten, Maßregeln, deren Folgen für die Stadt verhängnisvoll wären. Ein für gestern, Sonntag nachmittag, von Rechtsanwält Stiede angefügter sogenannter Wadeskongreß kam nicht zustande, weil die Saalbesitzer sich weigerten, dem Veranstalter ihre Räume zur Verfügung zu stellen.

Wien, 23. Nov. Der König von Spanien, der gestern hier eintraf, ist heute vormittag in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Generals nach Schönbrunn gefahren, wo er dem Kaiser Franz Joseph, der die Uniform eines spanischen Marschalls trug, einen halbständigen Besuch abstattete. Nachdem er sich sehr herzlich von dem Kaiser verabschiedet hatte, fuhr der König nach der Hofburg. Mittags wohnte er einem Dejeuner beim Erzherzog Eugen bei. Um 2½ Uhr nachmittags fuhr der König mit Erzherzog Friedrich und Gemahlin, dessen Töchtern, Schwiegermutter und anderen Fürstlichkeiten nach Groß-Seelowitz in Mähren, wo sie um 1½ Uhr nachmittags in dem Schloß Erzherzog Friedrichs zu mehrtägigem Jagdaufenthalt eintrafen.

Mexiko, 24. Nov. Den hiesigen Deutschen ist ein Rundschreiben zugegangen, welches die Einzelheiten für die Organisation ihrer Verteidigung entwickelt. Deutsche, die in der Armee gedient haben, stehen an der Spitze der Organisation. Waffen und Munition sind reichlich vorhanden. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft hat die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen aufgefordert, mit der deutschen Kolonie und anderen europäischen Kolonien zur Organisierung ihrer Verteidigung zusammen zu arbeiten. Sie erklärte, die mexikanischen Truppen seien so schwach und die Wahrscheinlichkeit von Aufständen so groß, daß die Gesandtschaft es für weise halte, Verteidigungsmaßregeln zu treffen.

Verschiedenes.

Berlin, 21. Nov. Die „B. Z.“ meldet aus Berlin: In der heutigen Sitzung der Schiffbau-technischen Gesellschaft wurde dem Geheimrat Dr. Busch die goldene Medaille einstimmig verliehen. Sodann wurde mitgeteilt, daß im Jahre 1915 in Amerika zur Weltausstellung in San Francisco ein internationaler Wettbewerb der Ingenieure abgehalten werden wird, zu dem alle großen technischen Gesellschaften eingeladen sind, darunter auch die Schiffbau-technische Gesellschaft.

Dortmund, 22. Nov. Im Ohm-Platz (Niederdeutsche Bank) wurde heute mittag 1½ Uhr nach 114 Verhandlungstagen das Urteil gefällt. Bantier Ohm erhielt sieben Jahre Gefängnis unter Einbeziehung der bereits gegen ihn erlassenen Monate Gefängnis und 3300 M. Geldstrafe; 2 Jahre und 8 Monate wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Bücherrevisor Hartwig wurde zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr 9 Monaten und 20000 M. Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten und 150 bis 18500 M. Geldstrafe. Drei Angeklagte erzielten Freisprechung.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 25. Nov. Abt. B. 21. „Der Wilschüh, oder Die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten von Vorhagen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Emil Epp, Ausläufer. — B.: Georg Durner, Maler. — B.: Dr. Maximilian Auerbach, Professor. — B.: Emil Moritz, Kaufmann.

Gehaufobote. Friedrich Frenst von Dinglingen, Eisenrecher hier, mit Ida Nierlin von Altmannswieher. — Hermann Heiß von Heidelberg, Sanitätsfeldwebel hier, mit Anna Schmitt von hier.

Eheschließungen. Karl Albrecht von Mannheim, Zementeur hier, mit Katharina Ott von Erlangen. — Karl Reissauer von Forchheim, Former hier, mit Theresia Ganz von Vietingheim. — Heinrich Ziller von Baden, Schreiner hier, mit Jakobine Selbner von Wiblingen. — Peter Hanemann von Ludwigshafen, Pianist hier, mit Magdalene Unglent von Strahburg. — Leo Osterlag von Pfaffenstadt, Schuhmacher hier, mit Agnes Münch von hier. — Adolf Sies von hier, Steinhauer hier, mit Lina Schuder We. von hier. — Otto Ulmer von hier, Postassistent hier, mit Berta Max von hier. — Emil Bierling von Oberachern, Hausdiener hier, mit Frieda Sauter von hier. — Jakob Heiß von Schönborn, Händler hier, mit Maria Heidinger von Hochelrücken. — Jakob Dietrich von Mengingen, Tagelöhner hier, mit Karoline Knorr We. von Siebeneich. — August Schumm von Raiensfels, Stadttagelöhner hier, mit Johanna Heibel von Kahr.

Todesfälle. Ludwig, B.: Ludwig Hoyerer, Metzger. — Wenzel Häuser, Lokomotivführer. Witwer. — Rudolf, B.: Wilh. Ulrich, Schreiner.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 24. November 1913.

Die gestern bei Island erschienene Depression hat sich weiter binnenwärts ausgedehnt und auf ihrer Südseite hat sich an der deutschen Westgrenze ein Teilminimum entwickelt. Der hohe Druck hat sich ostwärts zurückgezogen. Im größten Teil Deutschlands war das Wetter am Morgen noch teils heiter, teils neblig und kühl, nur im Südwesten war es trüb, regnerisch und ziemlich mild. Wahrscheinlich wird sich die Hauptdepression nicht weiter geltend machen und das Teilminimum sich langsam ausfüllen; es ist deshalb unbeständiges Wetter mit leichten Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturverhältnissen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. November, früh:

Biarritz bedeckt 9 Grad, Triest bedeckt 10 Grad, Florenz Regen 10 Grad, Rom bedeckt 12 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.4	8.0	7.6	74	SB	bedeckt
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.5	4.6	6.3	98	Still	Nebel
23. Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.1	10.9	7.1	72	NO	heiter
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.5	8.2	6.9	85	SW	bedeckt
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.7	6.3	6.7	94	SW	Nebel
24. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.1	7.6	7.2	93	SW	Nebel

Höchste Temperatur am 22. November: 13.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.6. Niederschlagsmenge, gemessen am 23. November, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 23. November: 10.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.3. Niederschlagsmenge, gemessen am 24. November, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. November, früh: Schusterinsel 1.81 m, gefallen 5 cm; Stuhl 2.85 m, gefallen 10 cm; Mainz 4.66 m, gefallen 19 cm; Mannheim 4.32 m, gefallen 27 cm.

Wasserstand des Rheins am 24. November, früh: Schusterinsel 1.65 m, gefallen 16 cm; Stuhl 2.72 m, gefallen 13 cm; Mainz 4.51 m, gefallen 15 cm; Mannheim 4.06 m, gefallen 26 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Abwechslung im Frühstück

ist jedermann dringend zu empfehlen. Es mache deshalb jeder bald einen Versuch mit dem weltbekannten

Kaffeler Haser-Kakao

Wohlschmeckend, wohlbelüftet, nahrhaft. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!)

Bilder u. Rahmen

empfehlen in grosser Auswahl bei billigster Berechnung

E. BÜCHLE
Inh.: W. Bertsch
Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Kaiserstr. 128 (zwischen Wald- u. Karlstr.)

Willkommene F.794 Weihnachtsgeschenke

Salò am Gardasee, Italien. Hotel Victoria.
Ganz renoviert. Am See geleg. Deutsches Haus, ganz deutsche erstklass. Küche, das ganze Jahr offen. Zimmer von L. 2-50, Pension von 7.50 L. an. Zentralheizung. Prosp. F.625 J. Gut aus Herrenalb.

Der bekannte Bade- und Luftkurort im unteren Davosertal, Graubünden (1468 m über Meer) ist nun auch, sehr vielen Wünschen entsprechend, für den Winter-Aufenthalt eingerichtet und empfiehlt sich zur Aufnahme von Sportsleuten und anderen gesunden, erholungsbedürftigen Gästen, sowie auch rheumatisch Leidenden. (Nicht für Tuberkulose.) Zentralheizung. Warmwasserleitung. Schwefelbäder in geheizten Zimmern. Vorzügl. Skifelder. Mehrere Schlittelwege ganz in der Nähe. Mit der Bahn in 13 Minuten nach dem Kurort Davos. Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 7.— an. Prospekt und nähere Auskunft durch A. Gadmer, Besitzer.

Café und Konditorei

MUSEUM

Kaiserstr. 90 liefert ab heute: Teleph. 621

Torten, Gefrorenes und alle sonstigen Konditoreiwaren in nur feinsten Ausführung, unter Zusage promptester Bedienung frei ins Haus.

Kunsthandlung Kunstgewerbehaus

Gerber & Schawinsky

Ecke Hirschstraße und Kaiserstr. gegenüber Weinrestaurant Eckenstr. Gedeigene Einrahmungen Gegenstände, Majolika, Vasen, Körbe etc. F.644

Wer das Glück seiner Kinder fördern will

erziehe sie zur Sparsamkeit, daher spare man unsere Rabatt-Sparmarken für dieselben und bald werden sowohl Kinder wie auch Eltern den Vorteil unseres Systems erkennen

Rabatt-Spar-Verein

Karlsruhe F 791

BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche. Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Anzahl der Seiten)

- Amte Baden-Baden.**
Baden-Baden. J. Bagler Oberbau, Baubauamt. C. Dreiner, Luftschiffbau. Gustav Jock, Weinbergstr., Umbau eines Lagerhauses zu Wohn- und Bauveränderungen. Hermann Kist, Friedhofstr., Wohnhausneubau, Küstlerveränderung, Terrassenanlage. A. Kretsch, Veränderung Bodeneinbau. Spar- und Wasserleitung, Zofenbau, Bauveränderung, Neubau, Bad, J. Kretsch, Verkaufstraum. Lichtental. Dr. Binswanger, Wohnungsbau. Gög, Klipfel & Cie., Bodeneinbau. Karl Weiler, Hausbau. Stadtgemeinde, Wohnhausneubau. Cos. Richard Dietrich, Wohnhaus. Albert Fischer, Arbeiterwohnhaus. Gemeinde, Feuerwehrgeschäft. Zinzheim. Franz Voss, Holz- und Wagenkuppen. Josef Gushurt, Wohnungs- und Wirtschaftsgelände. Valentin Walter, Wagenkuppen.
- Amte Bretten.**
Bretten. Ernst Keller, Fabrikant, Neuise. Stadtgemeinde, Gittermaß. Gochheim. Jakob Müller, Postagent, Umbau des Wohnhauses.
- Amte Bruchsal.**
Bruchsal. Carl Bärenklau, Aborte und Kamme. Bruchsaler Gesellschaft für Holzhandel und Holzbearbeitung, Geschäftshaus. Gebr. Kaganer, Maschinenräume. Josef Keim, Wirtschaftsbau. Hermann Schmitt, Autoschuppen. Sa. Straßer & Feterbusch, Doppelpfosten. Wüchsenau. Max Moritz, Wohnhausneubau. Hambrüden. Lud. Fr. Gomer, Scherf u. d. Schweinehälle. Guttenheim. Emil Dreht, Stallgebäude und A. Frau. Martin Reibel, Lagerraum. Kirrlach. Ludwig Haag II, Wohnhaus. Dingolsheim. Wilhelm Bender, Brunnen. Oberhanien. Carl Feilbig, Wohnhaus und Hintergebäude. Karl Feiler, 2 Wohngebäude und Schweinehälle. Josef Kibemann II, Scheune. Döhringen. Wilhelm Hoffmann, Lagerkuppen. Konrad Bauer, Wohnhaus. Untergrombach. Karl Kiettenheimer, Schopf und Schweinehälle. Weiber. Wendelin Pfeffel, Wohnhaus.

F. 800

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Doppelte Rabatt-Marken

auf sämtl. Artikel, mit Ausnahme Lebensmittel, Nähgarne, Markenartikel und Sonder-Angebote.

Selten günstige Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf.

Geschw. KNOPF

Dienstag, Mittwoch Künstler-Konzert ab 3 Uhr nachmittags im Erfrischungsraum

Auszug aus der amtlichen Gewinnliste der Darmstädter Schloßfreilote-Geld-Loterie, 8. Reihe,
soweit sie für das Großherzogtum Baden genehmigten und mit Gewinnen gezogenen Nummern betrifft.

Gezogen in Darmstadt am 14. November 1913 öffentlich unter notarieller Leitung.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 3 Mark.

5078 094 110 115 172 220 224 233 244 325 353 398 464 499 509 558 678 713 724 729 792 (20) 788 788 845 933
969 (10) 6008 048 185 259 272 297 303 374 376 398 410 551 593 603 631 636 652 (100) 681 739 741 770 792 886 880
965 992 995 7005 025 044 086 207 217 259 303 315 360 374 406 478 485 510 517 529 567 628 (10) 642 691 728 (10)
750 759 840 865 919 8029 039 050 061 164 212 (20) 223 (10) 323 346 359 389 429 442 449 482 (10) 484 550 566 602
607 691 719 750 773 793 (10) 898 938 945 9027 036 084 102 128 187 211 223 270 271 277 297 310 322 372 375 (10)
399 513 534 592 646 671 704 732 739 741 800 808 870 870 (10) 972 993
185 204 215 239 310 315 403 (10) 471 492 (10) 546 570 585 616 636 656 675 694 (20) 716 (10) 747 759 789 811 932 945
966 990 997 37007 011 106 157 160 161 174 233 241 351 381 418 476 502 529 606 705 742 807 830 836 891 927
39020 (20) 070 090 141 153 240 289 325 353 354 383 (20) 459 (10) 509 572 612 656 687 788 789 788 835 867 942
39039 161 182 (10) 249 (10) 251 297 304 334 353 440 445 540 574 595 642 681 732 701 770 780 816 854 860 878 (10)
899 911 925 910 930 973 974

85007 041 212 300 375 450 (10) 460 501 506 (20) 509 528 605 717 788 863 892 893 923 (10) 929 944 962
966 (10) 993 80029 030 138 143 (10) 191 211 232 235 256 315 317 341 381 (100) 410 425 469 535 580 617 639 671
718 749 (10) 801 802 810 946 939 960 87004 (20) 025 064 074 102 103 153 185 209 320 335 374 390 411 562 580
636 640 704 815 854 868 976 89018 (10) 018 103 117 138 141 197 283 316 354 407 496 498 510 555 569 632 634 685 (10)
680 721 737 805 808 827 873 976 (20) 980 934 89018 022 030 038 070 094 101 124 215 257 271 (10) 284 347 438
457 490 508 519 544 554 643 (10) 656 678 710 (10) 711 737 (500) 767 787 802 (20) 90034 055 086 096 134 154 (10)
179 182 218 234 290 297 301 (10) 305 318 439 482 499 501 535 554 570 577 646 659 660 678 703 748 749 874 881 934
939 978 91046 076 192 217 277 291 (20) 335 354 458 476 478 (10) 504 522 540 579 604 618 648 661 666 695 710 789
784 859 920 925 961 964 (10) 988 990 92021 (10) 089 128 257 277 308 338 381 450 560 630 710 (10) 716 732 739
772 (10) 864 867 885 (100) 887 903 915 926 935 943 (10) 956 93169 243 334 363 372 407 (10) 432 482 (20) 509 547
573 630 635 677

100057 177 285 324 355 454 455 478 513 556 640 641 655 670 674 756 758 768 814 854 959 101051 116
118 (10) 136 219 250 286 402 444 (10) 614 634 684 713 827 907 911 934 939 (10) 102034 054 179 209 265 314 340
372 (10) 419 476 522 543 (10) 571 581 584 669 683 720 727 776 781 801 886 (10) 906 (100) 922 997 103030 040 (10)
051 105 145 162 170 208 220 268 (10) 291 305 312 335 (10) 344 409 421 (10) 498 445 447 481 512 528 562 577 578 595
633 676 692 (10) 694 719 732 761 799 823 (10) 878 900 901 903 911 919 990 949 104015 032 069 101 107 109 110
147 150 170 222 247 256 302 347 365 416 (20) 440 530 556 570 (10) 595 670 693 711 (10) 814 863 909 939 978 985 863
115049 093 099 105 205 280 281 332 340 10000 423 433 443 475 495 502 533 641 (10) 789 795 835 863
798 842 898 925 935 966 977 117024 047 079 151 (10) 204 207 254 (10) 264 276 280 306 348 361 364 (10) 425 449
457 479 510 521 559 598 (10) 601 671 679 688 709 782 808 946 968 (10) 118024 051 077 116 133 212 (10) 293 242
341 368 (20) 380 381 (20) 432 434 497 501 (10) 517 534 575 656 673 706 (20) 735 (10) 732 820 833 875 (20) 896 (20)
110105 117 162 204 220 226 349 369 390 515 671 699 737 890 891 899 901 950 961 961 974 (20)

Auch die Münchner
Ziehungsliste brachte wieder Haupttreffer von 1000 und eine Unmasse kleinere Gewinne, da auf jedes 2te Los, ungerade Nummer, ein Kunstblatt fiel, welches ich meiner Kundschaft besorge. Nächste Ziehungen sind: Stuttgarter u. Heberlinger a 3 M., Frauenwohlfahrt a 1.10 M., Altenburger, Badner a 1 M., bei Mehr mit Rabatt. F 798

! Alle Gewinne Bargeld!
Carl Göb
Sebelstr. 11/15 b. Rathaus.

Brantleute
kaufen Möbel, Betten, Polsterwaren denkbar billig u. gut bei E. 618

Heinrich Karrer,
Mühlburg, Philippsstraße 19.
Telephon Nr. 1659.
Komplette Einrichtungen in 4 Stadwerken. Franklieferung auch nach a. swärts.

Offerierte prima gem. Gänse billigst gegen Nachnahme. Mich. Feicht, Kaufmann, F 795 Passau, Niederbay.

Bürgerliche Rechtspraxis.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
F 279. Donaueschingen.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Wirts Christian Gantert in Surt-

hausen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Gerichts vom 15. Oktober 1913 aufgehoben. Donaueschingen, 17. November 1913. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

F 278. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johannes Fink, Architekt in Freiburg, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bestimmt auf: Freitag, 19. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr, vor das Amtsgericht hier, selbst, Kaiserstr. 143, I. St., Zimmer Nr. 5. Freiburg, 19. Nov. 1913. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts 5.

Herchiedene Bekanntmachungen.
Rohholz-Versteigerung
des Forstamtes Forstheim aus Domänenwald Hagenschief am Dienstag, den 2. Dezember d. J., morgens 9 1/2 Uhr im Seebach mit Rabatt oder Zahlfristbewilligung: 332 Nadelstämme I und II, 614 III, 962 IV—VI, 216 Nadelstämme I—III, 11 Forlen I u. II. Nadelstämme durch das Forstamt. F 2552

Rohholzversteigerung des Gr. Forstamtes Tiengen:
Donnerstag den 4. Dezember, früh 10 Uhr, in der

Brauerei Walter in Tiengen
aus Domänenwald I Haazwald und II Schwarzachwald: 3374 Nadelstämme und Abschnitte mit 2140 fm. Losauszüge mit näheren Angaben kostenfrei durch das Forstamt. F 293

Rohholzversteigerung des Forstamtes Oberweiler.
Mittwoch den 3. Dezember d. J., früh 11 Uhr, im Bahnhötel „Autentisch“ in Mühlheim aus den domänenärztlichen Einrichtungsgegenständen 425 fm lamm u. s. f. Stämme und Abschnitte aller Maß- und 61 Ster entt. Papierholz. Losauszüge kostenfrei durch das Forstamt.

Wasserleitungsarbeiten.
Die Gemeinde Neckarhausen, Amt Mannheim, verleiht im öffentlichen Angebotsverfahren die zur Wasserförderung des Orts erforderliche Rohrherstellung nebst dem Einbau von Schiebern, Hydranten usw.
Die Rohrmeßlänge beträgt bei einer Lichtweite von 40 bis 175 mm rd. 6900 lfd. m. Angebote hierauf wollen bis Samstag, den 29. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Gemeinderat Neckarhausen eingereicht werden.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, von da können auch Angebotsformulare bezogen werden. F 2512 Heidelberg, 18. Nov. 1913. Großh. Kulturinspektion.

Wasserleitungsarbeiten.
Die Gemeinde Heidesheim, Amt Weinheim, verleiht im öffentlichen Angebotsverfahren die erforderlichen Arbeiten zur Herstellung des Rohrnetzes aus 40—200 mm weiten Gußrohren in einer Gesamtlänge von 6480 m nebst Abgängen, Schiebern, Hydranten usw. F 306.2.1
Angebote hierauf wollen bis Mittwoch den 3. Dezember d. J., vormittags 1/2 11 Uhr, auf dem Rathaus in Heidesheim abgegeben werden.
Bedingungen und Pläne liegen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen; von da können auch die Angebotsformulare bezogen werden.
Großh. Kulturinspektion Heidelberg.

Lieferung von Schreib-, Zeichen- und Bureauartikeln
nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Angebote (Bordrucke dazu mit Bedingungen usw. auf postfreie Anfrage vom Rechnungsbureau Großh. Generaldirektion Karlsruhe, Baumeisterstraße 1a, erhältlich) für Gruppe:
I. Briefumschläge, Schreib- und Zeichenmaterialien.
II. Bureaugeräte (Stahlwaren, Schmutztafeln und Büchsen).
III. Leinene Handtücher spätestens bis Donnerstag den 11. Dezember 1913, nachmittags 3 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 14 Tage. F 294.2.1
Karlsruhe, 21. Nov. 1913. Rechnungsbureau Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Ausschreiben.
Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion über das Bahnhofsgebäude im Bahnhof Heidelberg-Karlsruhe, beil. 12 600 kg Fußbojen, nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnung und Bedingungenheft Markgrafliches Palais Karlsruherstraße, III. Stock, Zimmer Nr. 17 zur Einsicht. Abgabe gegen 70 Pf. Kostenerfab (nach auswärts 50 Pf. mehr). Angebote mit Aufschrift „Bahnhofsgebäude Heidelberg-Karlsruhe“, spätestens bis 11. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 14 Tage. F 183.2
Karlsruhe, 20. Nov. 1913. Brückenbau-Bureau Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Westdeutsch-Südwestdeutscher Verkehr.
Mit Wirkung vom 21. d. M. wird die Station Oberhausen (Eifel) des Dir.-Bezirks Köln in den Verkehr einbezogen; ferner werden mit Wirkung vom 1. Febr. 1914 die Entfernungen verschiedener Stationen des Direktionsbezirks Altona um 1 bis 3 km erhöht. Näheres in unserem nächsten Tarifanzeiger. F 207
Karlsruhe, 23. Nov. 1913. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Ostdeutsch-Südwestdeutscher Verkehr.
Am 15. November l. Js. ist die Station Vafel Bad. Stb. in den Ausnahmestarif 9d für Eisen und Stahl aufgenommen worden. Näheres auch über weitere Änderungen und Ergänzungen in unserem nächsten Tarifanzeiger. F 298
Karlsruhe, 23. Nov. 1913. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.